

Stellungnahme zu „Johann Strauss auf Irrfahrt“, in Heft 7-8/2010:

Dass das von der Wienbibliothek verwahrte und 1994 mit 480 Seiten gezählte sogenannte „Aschenbrödel“-Konvolut ursprünglich 611 Seiten umfasst hat, stellte sich erst Anfang des neuen Jahrtausends bei der Durchsicht alter Aktenstücke heraus. Von einem Fehlbestand von „wenigstens 600 Blättern“ kann also keine Rede sein. Ein konkreter Diebstahlsverdacht lag damals übrigens nicht vor.

2007 wurden der Landesbibliothek Coburg von einer Person mit dem offenbar fingierten Namen „Prof. Heinrich Müller“ Strauss-Skizzen im Umfang von 42 Seiten ohne Auflagen zur weiteren Verfügung zugesandt. Die Wienbibliothek, von den Coburger Kollegen informiert, konnte den Nachweis erbringen, dass es sich um Material aus ihrem Besitz handelt, und erhielt die Blätter ausgefolgt. 2008 wurde Ralph Braun, dem Vorsitzenden der Deutschen Johann Strauss-Gesellschaft, ein anderes, 66 Seiten umfassendes Konvolut von Strauss-Skizzen zum Kauf angeboten. Auch er informierte die Wienbibliothek, die wiederum unverzüglich zu ermitteln begann, ob bei besagten Manuskripten ein Eigentumsanspruch besteht. Die Nachforschungen, die sich wegen des fehlenden inneren Zusammenhangs des Materials außerordentlich zeitaufwändig gestalteten, waren so gut wie abgeschlossen, als der Verkäufer die Noten plötzlich zur Auktion in Köln einbrachte und sich Polizei und Denkmalamt einschalteten. Die Wienbibliothek machte umgehend ihren Eigentumsanspruch geltend, woraufhin erst die Polizei für die Sicherstellung der Autographe sorgen konnte. Im Zuge eines Lokalaußenscheins in Köln durch Mitarbeiter der Wienbibliothek konnten weitere Nachweise erbracht werden, dass es sich um aus dieser Institution entwendetes Material handelt.

Die Direktion und die MitarbeiterInnen der Wienbibliothek distanzieren sich von Mutmaßungen zum Sachverhalt oder allfälligen Vorverurteilungen und Schuldzuweisungen gegen welche Personen auch immer. Dies zu beurteilen und festzustellen ist allein Sache der zuständigen Behörden und des zuständigen Gerichts. Oberstes Ziel der Wienbibliothek ist es, allfällig entwendete Materialien – selbstverständlich in Kooperation mit den zuständigen Behörden – möglichst unbeschadet und vollständig wieder in ihre Sammlungen zu bekommen. Die Wienbibliothek setzt zu diesem Zweck auf beharrliche und seriöse Arbeit im Hintergrund, die sich im gegenständlichen Fall als probates Mittel erwiesen hat. Von der Öffentlichkeit wahrnehmbare Anstrengungen zum falschen Zeitpunkt hätten mit Sicherheit verhindert, dass Teile des Konvoluts angeboten worden wären.

Die Wienbibliothek führte in den letzten Jahren zur Sicherung ihrer Bestände eine Vertiefung der Katalogisate sowie zahlreiche Teilrevisionen durch. 2008-10 erfolgte die Retrokatalogisierung (Eingabe in die EDV) in der Musiksammlung. Ab Ende August 2010 wird mit der Digitalisierung aller Musikhandschriften der Wienbibliothek – vorzugsweise der Bestände zu Johann Strauss (Sohn) – begonnen.

Sylvia Mattl-Wurm, Direktorin der Wienbibliothek im Rathaus